

„Überall folgten uns die Bomben“

Die Ergebnisse der Studie bestätigen, dass die Zivilbevölkerung durch den Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten mehrfach zwangsvertrieben wird.¹ Diese Vertreibungen erhöhen die ohnehin vorhandene Schutzbedürftigkeit der Zivilbevölkerung – vor allem von Frauen sowie Menschen mit Verletzungen und Behinderungen.

Wichtigste Ergebnisse

Quantitative Daten, die im Rahmen der Umfragen gesammelt wurden, bestätigen den Zusammenhang von mehrfachen Zwangsvertreibungen mit dem Einsatz von Explosivwaffen:

- Knapp die Hälfte aller Befragten wurde innerhalb ihrer Heimatstadt (im Durchschnitt dreimal) vertrieben, bevor sie in den Libanon floh.
- Die Mehrheit der Befragten – 133 Menschen – wurde vor ihrer Flucht in den Libanon aus ihrer Heimatstadt in ein bis drei weitere Städte Syriens vertrieben.

Die befragten Frauen betonten die Entbehrungen, die sie durch die Vertreibungen erlitten. Sie beschrieben den Verlust all ihrer Habseligkeiten, die entweder durch Bomben zerstört wurden oder auf der Flucht verloren gingen. Sie erzählten, wie sie fliehen mussten, oft mit Fußmärschen in harten Wetterbedingungen, verletzt oder krank und ohne Zugang zur nötigsten Gesundheitsversorgung, und wie sie in einem Zustand ständiger Angst von Ort zu Ort zogen.

Als Ursache für die Zwangsvertreibungen gaben sowohl Frauen als auch Männer am häufigsten Bombardierungen und Beschuss an (36 Prozent aller Befragten). Unter den Menschen, die Behinderungen aufgrund von Bombenangriffen erlitten hatten, gaben dies sogar 45 Prozent als Hauptgründe für ihre Flucht an.

Die Studie verdeutlicht außerdem, wie massiv der Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten die wirtschaftliche und soziale Situation der Menschen schädigt: Lebensgrundlagen gehen verloren, zivile Infrastruktur wird zerstört und die psychische



© B. Almeras/Handicap International, 2017.

Gesundheit leidet langfristig. Die Befragten betonten die verheerenden sozialen Auswirkungen: die Abhängigkeit von externer Hilfe, neue Einschränkungen für Menschen mit Behinderung, der Verlust der Würde und die fehlenden Bildungsmöglichkeiten für syrische Kinder.

- Durch den Einsatz explosiver Waffen wurde das Zuhause von 44 Prozent aller Befragten zerstört.
- Die Analyse verdeutlicht, dass Frauen besonders gefährdet sind. Schuld daran sind Schäden an Gebäuden, die normalerweise einen natürlichen Schutz bieten (zerstörte Häuser, Durchbrüche in Wänden, Türen und Fenstern, kaputte Absperungen), die erhöhte Gefahr durch kriminelle Eindringlinge sowie die soziale Zerrüttung, die nach solchen Vorkommnissen und auf der Flucht stattfindet.

1. Geschichten von Betroffenen finden Sie auf Englisch und Französisch unter:
<http://blog.handicap-international.org/influenceandethics/>

- 36 Prozent aller Befragten gaben an, dass beim Einsatz von Explosivwaffen außer Wohnhäusern auch weitere zivile Infrastruktur zerstört wurde. Besonders häufig wurde in den Umfragen die Zerstörung von Gesundheitsdiensten genannt. Frauen sind auch vom Mangel an reproduktiven Gesundheitsdiensten betroffen.
- 83 Prozent der Befragten, die durch eine Bombardierung dauerhafte Beeinträchtigungen erlitten haben, sind Männer. Jedoch haben 10 Prozent mehr befragte Frauen als Männer angegeben, dass befreundete Menschen oder Familienmitglieder durch explosive Gewalt verletzt wurden. Diese Zahl zeigt die höhere Wahrscheinlichkeit, dass Frauen zu Pflegekräften für verletzte Familienmitglieder werden – besonders wenn adäquate Gesundheitsstrukturen fehlen.
- 44 Prozent aller Befragten gaben an, dass ihre Lebensgrundlage durch den Einsatz von Explosivwaffen und durch Blindgänger zerstört wurde. Menschen, die mehrfach vertrieben wurden, verloren auch mehrfach ihren Besitz und ihre Lebensgrundlage. Frauen sind besonders betroffen: 54% der weiblichen Befragten machten entsprechende Angaben.
- Das Zusammenwirken von Angst, Stress und Gefahr wurde als dritthäufigster Effekt des Einsatzes von Explosivwaffen in Syrien beschrieben – für Frauen sogar als zweihäufigster Effekt. Frauen erwähnten außerdem konsequent die langfristigen Auswirkungen der Angst auf sie und ihre Kinder.

Bombardierung und Beschuss in bevölkerten Gebieten

Die Auswertung der Fallstudien verdeutlicht ebenfalls, wie der Einsatz explosiver Waffen in bevölkerten Gebieten zu Zwangsvertreibungen führte. Bombenangriffe und Beschuss führten jeweils zu allen Auswirkungen, die als Ursachen für Flucht gelten:

- Menschen werden verletzt oder getötet,
- Wohnhäuser, vor allem in stark bevölkerten halbstädtischen Gegenden, werden zerstört,
- entscheidende zivile Infrastruktur wird zerstört oder beeinträchtigt (u. a. Gesundheitsdienste oder Lebensgrundlagen vor allem in Vorstädten).

Bombardierungen und Beschuss der Unterkünfte von Menschen, die bereits vorher vertrieben wurden, kamen in den Fallstudien wiederholt vor.



Immer wieder wurde bei der Analyse der Aussagen die besondere Verletzlichkeit der mehrfach vertriebenen Menschen deutlich.

Aufforderungen an Kriegsparteien und die internationale Gemeinschaft

Handicap International ruft die internationale Gemeinschaft auf, dem Einsatz von Explosivwaffen mit Flächenwirkung in bevölkerten Gebieten ein Ende zu setzen.

Schutz und Zugang zu humanitärer Unterstützung muss für die Betroffenen gewährleistet sein, vor allem für Frauen, Menschen mit Verletzungen, Menschen mit Behinderung und die Schutzbedürftigsten.

Die Rechte aller Opfer von Explosivwaffen aus allen betroffenen Gegenden müssen anerkannt werden.